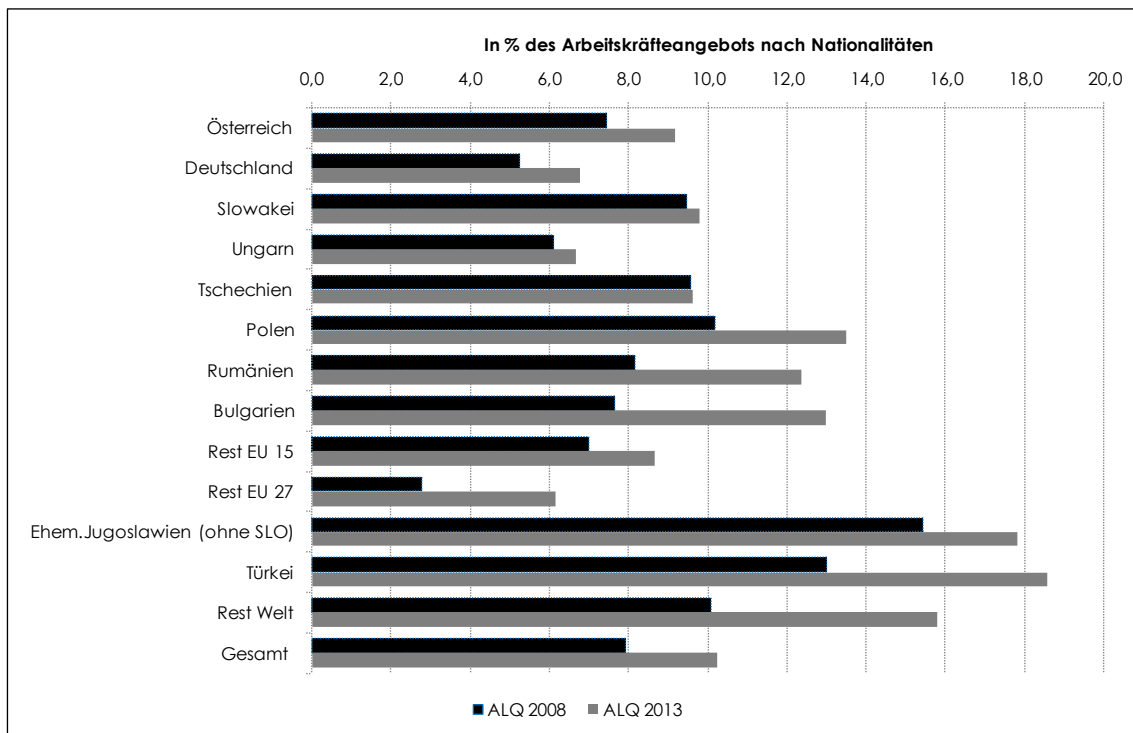


Ausmaß variiert jedoch erheblich. Während die Arbeitslosenquote für Personen aus Österreich, Deutschland, den sonstigen EU15 Ländern und den nordöstlichen Nachbarländern Österreichs unter dem Durchschnitt liegt und auch weniger stark anstieg, lagen die Arbeitslosenquoten im Falle von Arbeitskräften insbesondere aus den traditionellen Einwanderungsländern Türkei und den Staaten des ehemaligen Jugoslawien deutlich über dem Durchschnitt (bei rund 18%) und stiegen im Vergleich zu 2008 erheblich (vgl. Abbildung 18). Deutliche Anstiege der Arbeitslosigkeit – von geringerem Niveau ausgehend – sind auch bei AusländerInnen aus weiter entfernten Ländern festzustellen. Angesichts der starken Konzentration der AusländerInnen-Beschäftigung auf bestimmte Arbeitsmarktsegmente, dürften Verdrängungseffekte innerhalb der Gruppe ausländischer Arbeitskräfte am Wiener Arbeitsmarkt eine Rolle spielen. Arbeitskräfte aus den traditionellen Zuwanderungsländern, mit häufig geringerem Ausbildungsniveau und zum Teil im höheren Erwerbsalter, stehen mehrheitlich jungen und im Durchschnitt besser ausgebildeten Zuwandernden, etwa aus Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik, gegenüber.

Arbeitslosenquoten nach Nationalitäten: Vergleich 2008 und 2013 (Wien)



Q.: WIFO-Berechnungen, AMS, HV,

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zusammenfassend können folgende Relationen im Vergleich zwischen Wien und Gesamtösterreich festgehalten werden (vgl. auch Abbildung 19):

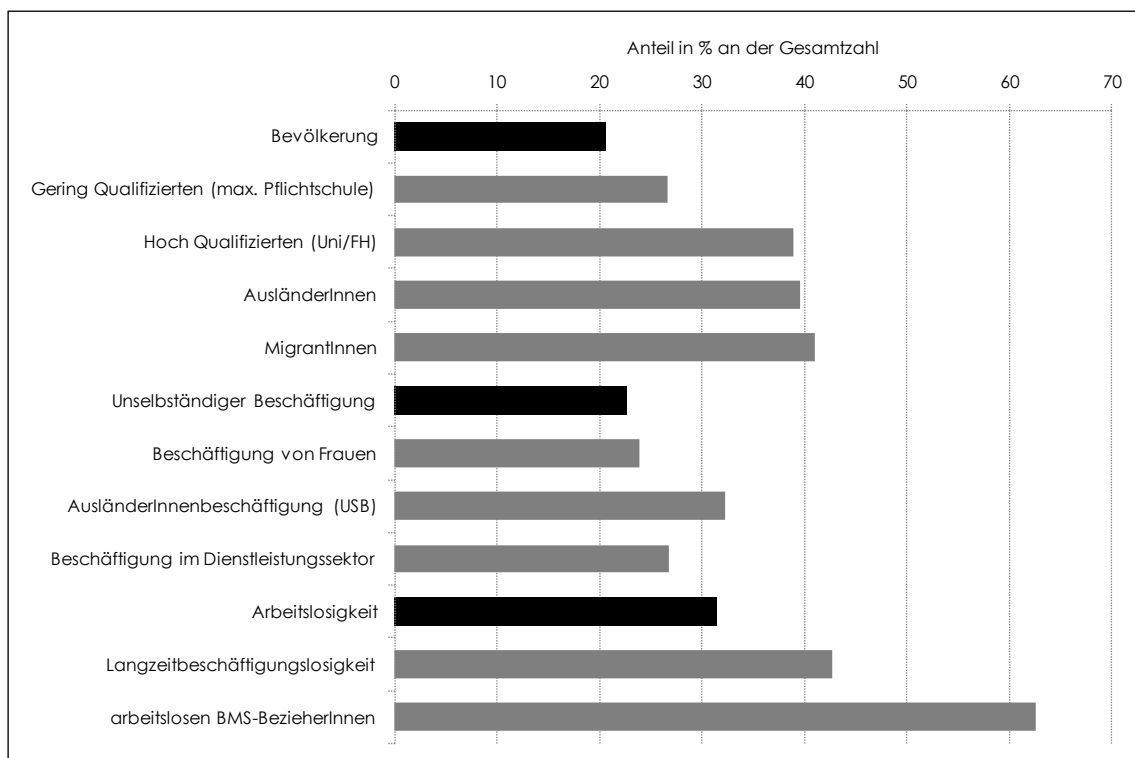
In Wien leben

- gut 20% der österreichischen Bevölkerung
- 27% der Personen mit max. Pflichtschulabschluss
- 39% der AkademikerInnen

- 40% der AusländerInnen
- 23% der österreichischen Beschäftigten arbeiten in Wien:
- 24% der Frauen,
- 27% der Dienstleistungsbeschäftigten
- 32% der AusländerInnen

In Wien leben über 31% der österreichischen Arbeitslosen, 43% der Langzeitarbeitslosen und 63% der arbeitslosen BezieherInnen der „Bedarfsorientierten Mindestsicherung“.

Anteile Wiens an Gesamtösterreich mit Blick auf ausgewählte Bereiche



Q.: WIFO-Berechnungen, Statistik Austria AMS, HV

Mittelfristig sind für den Wiener Arbeitsmarkt wenige Entlastungsfaktoren in Sicht. Genannt werden können:

- Ein etwas höheres Beschäftigungswachstum nach erfolgreichem Strukturwandel (starke Stellung Wiens)
- Viel Potential zur Erhöhung der Beschäftigungsquote (Arbeitslosigkeit, Teilzeit, ...)
- Wachstumspotentiale durch die wachsende Bevölkerung (Konsum, Innovation, ...)

Die wachsende Bevölkerung und die Zuwanderung stellen somit zugleich eine Chance und eine Herausforderung dar:

- Sie stellt einen Standortvorteil dar: Humankapital, Verfügbarkeit und Offenheit
- Die Potentiale werden aber noch nicht optimal genutzt

Für den Umgang mit den dargestellten Herausforderungen einer wachsenden Stadt bieten sich als Handlungsfelder der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik eine Reihe von Ansätzen an, und zwar sowohl auf der Angebots-, als auch auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes.

NACHFRAGESEITIG

Impulse auf die Nachfrage nach Arbeitskräften sollten schon aufgrund des Wachstums der Stadt entstehen bzw. notwendig und politisch umsetzbar werden. Eine wachsende Bevölkerung löst Bedarf bzw. Nachfrage nach Konsumgütern, Wohnraum und Infrastruktur (Bildung, Verkehr etc.) aus, deren Befriedigung zusätzlicher Beschäftigung bedarf. Besonders im Bereich Wohnen und Infrastruktur sind dabei politische Entscheidungen für die Realisierung dieser zusätzlichen Beschäftigungspotentiale maßgeblich.

Zusätzlich stellt die Zuwanderung von (qualifizierten) Arbeitskräften ein Innovationspotential dar, dessen Ausschöpfung durch gute Rahmenbedingungen (etwa für die „migrantische Ökonomie“) und eine gute Integrationspolitik unterstützt werden kann.

Nicht zuletzt kann die öffentliche Hand ihre Arbeitgeberfunktion nutzen, um Menschen mit beeinträchtigter Arbeitsfähigkeit adäquate Arbeitsmöglichkeiten zu bieten und somit der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken. Anreizmechanismen zur Beschäftigung von am Arbeitsmarkt schwer vermittelbaren Personengruppen könnten auch für private Unternehmen wesentlich ausgebaut werden (im Rahmen von experience rating oder Bonus-Malus-Systemen auch ohne große zusätzliche Ausgaben von öffentlicher Hand).

ANGEBOTSSEITIG

Durch die Polarisierung im Bereich der Qualifikationsniveaus der erwerbsfähigen Bevölkerung und damit den hohe Anteil von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (sowohl in der erwerbsfähigen Bevölkerung als auch und vor allem in der Arbeitslosigkeit in Wien) wird deutlich, wie wichtig die Vermeidung einer vorzeitigen Beendigung von Ausbildungswegen ist. Mit dem Qualifikationsplan 2020 und dem darin enthaltenen Ziel, die Zahl der „early school leavers“ um 30% zu senken, setzt die Politik in Wien bereits eine Priorität in diese Richtung.

Die Förderung der Potentiale in Wien lebender MigrantInnen ist – angesichts der Migrationsströme und der wachsenden Arbeitsmarktprobleme, vor allem bei ausländischen Arbeitskräften aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien – eine weitere offensichtliche Herausforderung, zu der auch bereits vielfältige Aktivitäten gesetzt werden. Beispielsweise erweist sich für Arbeitslose, die Probleme mit der Beherrschung der deutschen Sprache haben, eine Unterstützung des AMS in Untersuchungen als erfolgreich und wird von den Betroffenen geschätzt³.

Der hohe Anteil von Arbeitslosen mit langdauernder bzw. wiederholter Arbeitslosigkeit erfordert auch eine intensive und dem individuellen Bedarf entsprechende Unterstützung bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt. Das ist angesichts der Größenordnung dieses Problems im Falle Wiens kein einfaches Unterfangen. Im Jahresdurchschnitt 2013 waren in Wien über 90.000 Menschen arbeitslos. Dennoch sollten Maßnahmen an den sehr heterogenen individuellen Bedarfslagen ausgerichtet werden. Breit und wenig zielgruppenorientiert eingesetzte Maßnahmen erweisen sich als wenig

³ Vgl. Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., Weber, A., Öffentliche Arbeitsvermittlungssysteme und ihr Einfluss auf Suchverhalten und Erfolg der Arbeitssuche, WIFO-Monografien 9/2012.